

Beilage
...
Gegründet 1877.



Anzeigenpreis
Die Spalte
...
Verantwortlicher

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 189 Druck und Verlag in Altensteig. Montag, den 17. Juni. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 15. Juni. (amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Kege Erkundungstätigkeit. Südwestlich von Meris wurden wir Gefangene. Stärkere Vorstöße des Feindes an der Aisne werden abgewiesen. Artillerie- und Minenfeuer lebte am Abend beiderseits der Somme auf.
Heeresgruppe deutscher Kronprinz:
Südwestlich von Rezon blieb die Infanterie-Tätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Das Artilleriefeuer ließ an Stärke nach.
Südlich der Aisne blieb der Artilleriekampf gesteigert. Mehrfache Teilangriffe, die der Feind gegen unsere Linien im Walde von Billers Cotterets führte, wurden abgewiesen. Die Gefangenenzahl aus den letzten Kämpfen südlich der Aisne hat sich auf 48 Offiziere und mehr als 2000 Mann erhöht.
Leutnant Udet errang seinen 30., Leutnant Kirlein seinen 25. und 26. Luftsieg.
Osten.
Heeresgruppe Eichhorn:
Etwa 10000 Mann starke russische Banden, die von Feind kommend, in der Winz-Bucht an der Nordküste des Kowischen Meeres landeten und zum Angriff auf Taganrog vordrangen, wurden vernichtet. Teile des Feindes, die auf Booten und Fischen zu entkommen versuchten, wurden im Wasser zusammengehoffen.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 16. Juni. (amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Südwestlich von Meris und nördlich von Bethune wurden englische Teilangriffe, bei denen der Feind westlich von Bacon in unsere vordere Linie eindrang, im Nahkampf abgewiesen. An der übrigen Front blieb die Infanterietätigkeit auf Erkundungsgerechte beschränkt. Der Artilleriekampf lebte am Abend nördlich der Lys, nördlich der Scarpe und beiderseits der Somme auf.
Heeresgruppe deutscher Kronprinz:
Kleinere Infanteriegefechte auf dem Kampffeld südwestlich von Rezon.
Südlich der Aisne dauerte erhöhte Gefechts-tätigkeit an. Starke Angriffe der Franzosen gegen Domniers wurden durch Gegenstoß auf der Höhe westlich von Domniers zum Scheitern gebracht. Ebenso brach ein gegen unsere Linien im Walde von Billers Cotterets gerichteter Angriff verlustreich zusammen.
Leutnant Renkhoff errang seinen 34. Luftsieg.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Das im fernem Rußland noch nicht alles ist, wie es sein soll, zeigt eine Meldung des G.F.M. v. Eichhorn. Bei dem Zug nach dem Osten der Ukraine zur Herstellung von Ruhe und Ordnung im Lande, hatte sich die deutsche Heeresleitung darauf beschränkt, bis zur Donmündung vorzugehen; mit der Befreiung von Taganrog und Kozlow an der Winz-Bucht, der nördlichen Fortsetzung des Kowischen Meeres, fand das bewaffnete Vorgehen seinen Abschluß, da hier voranschreitend die Grenzlinie der ukrainischen Republik gegen die Donkosaken im Osten und die Kubankosaken im Südosten gezogen werden wird. Selbstverständlich mußte in den genannten Städten eine entsprechende Besetzung besessen werden, die unter dem Befehl des milit. Generals Krüger steht. Die Donkosaken haben inzwischen einen eigenen Staat gebildet oder zu bilden versucht und die Kubankosaken und die andern am Nordhang des Kaukasus lebenden Völker wollten eine kaukasische Republik gründen. Sie soll sich wieder aufgelöst haben und durch ein neues Staatswesen ersetzt werden sein. Der Himmel mag wissen, was alles da anien

vorgeht und Wahrheit ist. Jedenfalls konnten die politischen Verhältnisse dort keineswegs als feststehend gelten; es ist alles noch im Fluss, wie man zu sagen pflegt, wenn man sonst nichts zu sagen weiß. Der Tagesbericht vom 15. Juni berichtet über einige Helle — die einzige — über das ost-russische Chaos. In dem von den deutschen Truppen nicht berührten Gebiet südlich der Winz-Bucht (die Bucht hat den Namen von dem westlich von Taganrog in den Meeresarm mündenden Fluß Winz) trieben sich im Norden des Kubangebietes immer noch bolschewistische Banden herum, die vor den Deutschen gesüchtelt waren, so recht nach dem Geschmack der Entente-Agenten. Diese Banden wurden von einem aus dem österreichischen Heer entlaufenen tschechischen Offizier „organisiert“ und machten unter seiner Führung und vermutlich unter dem Patronat der Entente, einen mehr originellen als genialen Versuch, die ahnungslosen Deutschen jenseits der Bucht zu überfallen und zu vernichten. 10000 Mann stark setzten sie von der Stadt Feil auf dem Südufer aus auf Schiffen über den etwa 50 Kilometer breiten Meeresarm und landeten vom 10. Juni ab „heftig“ zwischen der Mündung des Winz und Taganrog. Aber die Deutschen waren nicht so ahnungslos, wie Bruder Tschsch. General Krüger ließ die Banden ruhig an Land kommen und gegen Taganrog heranziehen. Dann schlug er mit seinen Bataillonen, Schwadronen und Batterien, wie er dem Generalfeldmarschall v. Eichhorn meldete, los und vertrieb die ungemischten Gesellschaft ordentliche deutsche Diebe. Ueber 300 tote Garbisten wurden an Land gezählt; was noch lebte, rettete sich auf die Schiffe und Flüsse, aber die deutschen Batterien schossen sie zum großen Teil in den Grund und die Banden erloschen jämmerlich im Meer. Der tschechische Kommandant dürfte, wenn er nicht selber unter den „Vermissten“ ist, von dem Zug der Zehntausend nicht eben viele mehr ins Land Kuban gebracht haben.

Zum Verständnis heutiger Kriegshandlungen.

Von General der Inf. Jhr. v. Freitag-Lorlinghoven,
Chef des Stellvertretenden Generalstabs der Armee.
Die letzten Kriegereignisse im Westen haben erneut die Wahrheit des Moltkeschen Wortes hervorheben lassen: „Bei den Operationen begegnet unserem Willen sehr bald der unabhängige Wille des Gegners. Diesen können wir zwar beschränken, wenn wir zur Initiative fertig und entschlossen sind, vermögen ihn aber nicht anders zu brechen, als durch die Mittel der Taktik, durch das Gefecht. Die materiellen und moralischen Folgen jedes größeren Gefechts sind aber so weitgreifender Art, daß durch dieselben meist eine völlig veränderte Lage geschaffen wird, eine neue Grundlage für neue Maßregeln. Sein Operationsplan reicht mit einiger Sicherheit über das erste Zusammentreffen mit der feindlichen Hauptmacht hinaus. Nur der Laie glaubt in dem Verlauf eines Feldzugs die genaue Durchführung eines im Voraus gefaßten, in allen Einzelheiten überlegten und bis ans Ende festgehaltenen ursprünglichen Gedankens zu erblicken. Gewiß wird der Feldherr seine großen Ziele stetig im Auge behalten, und eiert darin durch die Wechselfälle der Begebenheiten, aber die Wege, auf welchen er sie zu erreichen hofft, lassen sich auf weit hinaus nie mit Sicherheit feststellen.“ Diese Sätze, die der Feldmarschall nach dem deutsch-französischen Kriege niederschrieb, waren immer gültig und sind es auch heute noch. Immer aber ist der Laie geneigt, an die Beurteilung einer kriegerischen Handlung einen anderen Maßstab zu legen als ihr zukommt. Wenn unsere Operationen in Frankreich durch Pausen unterbrochen werden, forscht er ängstlich nach den Gründen, so sehr auch die Presse bemüht sein mag, diese Pausen als sich aus der Natur der Sache ergebend hinzustellen.
Die deutsche Oberste Heeresleitung ist in vollem Besitze der Initiative, sie schreibt dem Feinde das Gefecht des Handbuchs vor, sie ist bemüht, durch überraschende Schläge den Willen des Gegners zu brechen, zugleich aber wird dadurch stets eine neue Lage geschaffen, der die verfügbaren Kampfmittel immer wieder aus neue angepaßt werden müssen. Auch Schläge von solcher Kraft und Ausdehnung wie unsere letzten vermögen nicht for

fort eine Wirkung auf den gesamten Kriegszustand zu äußern. Kein Heer verfügt über so viele technischen Kampfmittel, um sie auf einer Front von 750 Kilometern gleichmäßig zum Einsatz zu bringen. Steht der Gegner nun auf einer solchen überall in verschobenen Stellungen gegenüber, so ist es nicht möglich, selbst wenn er sich zur Abwehr eines von uns geführten Stoßes an Teilen seiner übrigen Fronten schwächt, diese ohne weiteres zu überrennen. Daß die bloße Materialschlacht (d. h. die Schlacht, in der die Mengenmenge der Munition die Entscheidung herbeiführen soll. D. Schr.) nicht entscheidende Erfolge erzielt, wenn der in der Abwehr Befindliche über Truppen von hohem moralischen Wert verfügt, hat die „Entente“ in drei Kriegsjahren zu ihrem Schaden erfahren, es heißt aber andererseits die Bedeutung heutiger Waffengewalt, vor allem der Maschinengewehre, verkennen, wenn man glaubt, dort, wo der Feind vielleicht nur in dünner Linie zu stehen scheint, ohne weiteres leichtes Spiel zu haben. Die entscheidende Bedeutung des Angriffs und des Bewegungskriegs ist im Laufe der letzten Jahre immer wieder hervorgetreten. Daß nach wie vor Kriegsführen im eigentlichen Sinne Angreifen heißt, unterliegt keinem Zweifel, nicht minder aber, daß bei der jetzigen Waffengewalt jeder Angriff sorgfältiger, bis ins kleinste gehender Vorbereitungen bedarf, wenn er nicht zu einem vergeblichen Blutopfer werden soll. Das ist von denjenigen außer acht gelassen, die von unserer Ende März einsetzenden Offensive erhofften, daß sie in kürzester Frist das Ende des Kriegs herbeiführen würde.

„Das Handeln im Kriege“, sagt Clausewitz, „ist eine Bewegung in erschwerendem Mittel... Jeder Krieg ist reich an individuellen Erscheinungen... Die höchste Kunst ist da nötig, wo dem Entfernten alles von selbst zu gehen scheint. Die Kenntnis dieser Fiktion ist ein Hauptteil der oft gerühmten Kriegserfahrung, welche von einem guten General gefordert wird... Man wird sie theoretisch nie ganz kennen lernen, und könnte man es, so würde jene Übung des Urteils immer noch fehlen, die man Takt nennt... Der kriegserfahrene Offizier wird bei großen und kleinen Vorfällen, man möchte sagen, bei jedem Pulsschlage des Kriegs, immer passend entscheiden und bestimmen. Durch Erfahrung und Übung kommt ihm der Gedanke von selbst: das eine geht, das andere nicht.“ Die Zahl der Urteilungen hat sich zu unserer Zeit der Massenheere im Vergleich zu der vor hundert Jahren, der Clausewitz seine Betrachtungen widmete, noch unendlich vermehrt. Zwar verfügen wir über Fern- und Nachrichtenmittel, wie sie in den napoleonischen Kriegen noch unbekannt waren, aber ihre richtige Verwendung stellt auch wiederum erhöhte Anforderungen an die Führung. Sodann gibt es für diese, die Urteilungen zu überwinden, die der wendensprechende Einsatz der heutigen zahlreichen technischen Kampfmittel mit sich bringt. Diese Urteilungen sind also seit Clausewitz unzweifelhaft gewachsen.

Nur wer eine deutliche Vorstellung von allen Schwierigkeiten besitzt, die sich aus der jetzigen Kampfweise ergeben und von den Bedingungen, die sie an den Führer stellen, vermag sich ein wirklich zutreffendes Urteil über die Bedingungen zu bilden, denen eine heutige Kriegshandlung unterworfen ist. Es bleibt zwar immer wahr, daß die Strategie nur die Anwendung des gefunden Menschenverstandes auf die Kriegsführung ist, wie Moltke sagt, und daß nach Clausewitz alles im Kriege sehr einfach ist. Darum ist es aber noch nicht ohne weiteres dem ungeschulten Vorstellungsbereits eines jeden zugänglich; denn nicht umsonst sagt Clausewitz hinzu: „Das Einfachste ist schwierig.“

Überlassen wir es daher getrost unseren Feinden, uns Ziele anzudichten, die uns angeblich vorgeschwebt haben sollen, und ihren Völkern weiszumachen, daß ein Nichterreichen dieser Ziele deutschen Niederlagen gleichquämen sei. Vertrauen wir weiter auf unsere Oberste Heeresleitung, daß sie durch ihre Taten solches Lügengebäude zerreißt werde, aber lernen wir, diese Taten nach Zeit und Ausmaß richtig würdigen.

*) Vom Kriege, I. Buch, 7. Kapitel.

Unsere Zeitung bestellen!



Zum Jubiläum des Kaisers.

Berlin, 15. Juni. Die Zeitungen veröffentlichen zum heutigen 30jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers sympathische Artikel. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Der Kampf gegen drei Viertel der Welt, in dem wir uns befinden, hat die Arbeit des Kaisers vor eine überstarke Prüfung gestellt. Wie stark der Führer unserer Nation in der Leitung der letzteren ist, zeigen besser als alles andere die maßlosen Angriffe unserer Widersacher auf unsere Staatsform. Aber gerade die gemeinsame Not und Gefahr haben das Band, das Volk und Herrscher bei uns verknüpft, nur noch inniger geknüpft. — In der „Post“ heißt es: Wie nicht in diesem Krieg die vornehme Zurückhaltung und Würde unseres Kaisers von dem Geharn der Regierungsoberhäupter unserer Feinde ab. In England, Frankreich und Amerika hemmungslos zwischen Volk und Krone. — Verschiedene Morgenblätter erinnern daran, daß der Kaiser im ersten Kriegsjahre auf dem Schlachtfeld angesichts der grauenhaften Blaternie sagte: „Ich hab' es nicht gewollt!“ Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Er hat es nicht gewollt, das wissen wir alle. Nun aber, da es doch über uns hereingebrochen ist, trägt das Volk mit seinem Kaiser das Schicksal und hofft mit ihm, daß er uns von der Prüfung zum Sieg führen wird. — Die „Germania“ schreibt: Wie seine großen Taten hat nun auch der Kaiser sein friedliches Werk mit den Waffen gegen die Mißgunst der Feinde verteidigen müssen. Aber sein Werk hat die schwere Probe bestanden. Kein Reid, kein Haß soll Deutschland mehr aus seiner verdienten Weltstellung verdrängen. Möge ein baldiger Frieden diese Entscheidung besiegeln.

Der Krieg zur See.

WTB. Berlin, 15. Juni. (Amst.) Gines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Remm (Walter) hat neuerdings im atlantischen Ozean drei Dampfer mit zusammen über 28 000 BRZ. vernichtet und zwar den mit vier 15,3 Zentimeter-Geschützen bewaffneten amerikanischen Truppentransporter Präsident Lincoln (18 168 BRZ.) und die bewaffneten engl. Dampfer Begum (4646 BRZ.) und Carlton (5262 BRZ.). Die militärische Besatzung des Präsident Lincoln bestand aus 40 Offizieren und ca. 650 Mann der Marine. Außerdem befanden sich nach 220 Offiziere und Mannschaften der Armee an Bord, die nach Amerika zurückbefördert werden sollten. Vermutlich ist der größte Teil der Besatzung bei der Versenkung des Schiffes umgekommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 14. Juni. (Amst.) Ein britischer bewaffneter Passagierdampfer wurde am 5. Juni torpediert. 7 Personen, darunter 4 Mitglieder der Besatzung, werden vermisst. — Der schwedische Dampfer „Dora“ (1555 BRZ.) wurde an der schottischen Küste torpediert. 9 Mann kamen um.

Lima, 13. Juni. (Havas.) Die peruanische Regierung hat die in Port Galles liegenden deutschen Schiffe militärisch besetzen lassen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

WTB. Paris, 15. Juni. Heeresbericht vom 14. Juni abends: In Laufe des Tages fanden keine Infanterieangriffe statt. Demnach lebhaftes Artilleriekampfen im Wald von Hamard, südlich der Aisne und in der Gegend zwischen Villers-Cotteret und Chateau Thierry. In dem dem Feinde am 11. Juni abgenommenen und bereits gemeldeten Kriegserfolg kommen noch 6 Geschütze, darunter 2 schwere, und 4 Maschinengewehre. Sonst verlief der Tag überall ruhig.

Der amerikanische Bericht.

Amerikanischer Bericht vom 14. Juni: Nordwestlich von Chateau Thierry war der Tag durch heftiges Artilleriekampfen, das von Gasangriffen begleitet war, gekennzeichnet. Gestern schossen unsere Flieger 2 feindliche Flugzeuge ab.

Paris, 15. Juni. General Guillaumet, Oberbefehlshaber der Orientarmee in Mazedonien, ist zum Militärgouverneur und Oberbefehlshaber der Armee von Paris ernannt worden. Sein Vorgänger Dubail wurde zum Großkanzler der Ehrenlegion ausgerufen.

Die Ereignisse im Osten.

Moskau, 15. Juni. Wie verlautet, beabsichtigt der Vorsitzende der Volksräte der Sowjetrepublik, Lenin, nach Berlin und Wien zu reisen, um bei den dortigen leitenden Kreisen über wichtige Fragen sich auszusprechen. (In der russischen Sowjetrepublik ist seit 2 1/2 Wochen ein wütender innerer Krieg ausgebrochen. Ein großer Teil des Volks verlangt die Wiedererrichtung des Zaren, Millionen von Flugschriften werden in diesem Sinne verteilt. Zugleich arbeiten die Entente-mächte mit größter Anstrengung daran, die Republik in einen neuen Krieg mit Deutschland zu verwickeln. Die Besetzung der Murmanküste durch Franzosen und Engländer hat u. a. den Zweck, den nötigen Druck auf die Russen auszuüben.)

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 15. Juni. Amlich wird verlautbart: Heute früh steigerte sich das Geschützfeuer an vielen Abschnitten der Südwestfront zu großer Stärke. — An der albanischen Front sind gestern neuerliche, unter Einwirkung von Refectoren durchgeführte Angriffe der Franzosen nordwestlich Sinaprente gescheitert.

Der Angriff der Oesterreicher.

WTB. Wien, 16. Juni. Amlich wird verlautbart: Gestern früh griffen an der Piave und beiderseits der Brenta unsere Armeen nach mehrstündigem Artilleriemassenfeuer die Italiener und ihre Verbündeten an. Die Heeresgruppe des Feldmarschalls von Borsevic erzwang sich an zahlreichen Stellen den Übergang über die hochgehende Piave. Das Korps des Generalobersten Burm nahm nach Niedertingen erbitterter Gegenwehr bei San Donna di Piave und beiderseits der Bahn Oberzo-Treviso in breiter Front die feindlichen Stellungen. Die Truppen des Generalobersten Erzherzog Josef bemächtigten sich überraschend der Verteidigungsanlage am Strand des Montello und drangen in dieses Höhenplateau ein. General der Kavallerie Fürst Schönburg wurde während des Übergangs seiner Korps durch eine Granate verwundet. Die Zahl der an der Piave eingebrachten Gefangenen beträgt 10 000. Außer dem ersten Korps beiderseits der Piave hatte Erzherzog Starke feindlichen Widerstand kreuz und quer überwinden, stießen unsere Truppen vielfach bis in die dritte feindliche Stellung vor, wobei 6000 Italiener, Franzosen und Engländer als Gefangene in unserer Hand blieben. Die damit gewonnenen Vorteile vermochten wir aber nur teilweise zu behaupten. Ostlich der Piave wachte der Berg Rasirro vor überlegenen durch flankierendes Geschützfeuer unterstützten Gegenangriff des Feindes wieder freigegeben werden, in dessen der Italiener, an den Nordhängen der Grappa vorgehend, gegen unsere dort an seinen ersten Linien festgeklamerten Bataillone vorrückte.

In den Balzjonen der Sieben Gemeinden trafen unsere Regimenter auf eine von den Alliierten schon an den Vortagen vorbereitete Angriffstruppe, vor deren Gegenstoß ein Teil des eroberten Geländes wieder geräumt wurde. Bei Nova im Abschnitt des Majors Erzherzog Maximilian, entrieffen wir den Italienern den Doffo Alto. Im Adamello-Gebiet erstritten bewährte Hochgebirgskampagnen den Corno di Casanto, wobei 100 Gefangene und 3 feindliche Geschütze eingebracht wurden. In Albanien wurde am 14. Juni abends ein neuerlicher Angriff der Franzosen im Devoli-Tal abgefallen.

Der Chef des Generalstabs.

Neues vom Tage.

Die Reichstagsabgeordneten in Hamburg.

Hamburg, 15. Juni. 175 Reichstagsabgeordnete, Mitglieder aller Fraktionen mit dem Vizepräsidenten Dove an der Spitze, trafen gestern abend hier ein.

Verbrechen?

Wien, 15. Juni. Gestern abend geriet bei der Station Schöglmühl der Südbahn ein Eisenbahnwagen eines Munitionstransports in Brand, der auf drei weitere Wagen übergriff. Alle Wagen explodierten. Untersuchung ist eingeleitet.

Die Ententearbeit in der Schweiz.

Von der Schweizer Grenze, 15. Juni. In der höchsten und verworlichsten Art der Ententearbeit gegen Deutschland gehört das Auftreten gewisser Leute in der Schweiz, die sich als Deutsche ausgeben, in Wahrheit aber meist eigens bezahlte Deutsch-Amerikaner sind. Durch ihr herausforderndes Benehmen suchen diese Burschen absichtlich das Mißfallen der Schweizer zu erregen. Reallich wurden mehrere derselben von Deutsch-Schweizern als Agenten der Entente erkannt. Außerdem treten Agenten, ebenfalls angebliche Deutsche, auf, mit dem Vorgeben, sie seien Beauftragte großer deutscher Industrieunternehmen und sie beabsichtigen, alle schweizerischen Fabriken anzukaufen. Wenn die Fabriken auf die erdichteten Angebote nicht eingehen, so drohen die Agenten, daß die deutschen Bergwerke der Schweiz keine Kohlen und kein Eisen mehr liefern werden. Die Absicht dieser feindseligen Agenten ist, in der ganzen Schweiz eine feindselige Stimmung gegen Deutschland zu erzeugen.

Griechenland auf dem Kriegspfad.

Athen, 15. Juni. (Havas.) Durch königliche Verfügung werden alle im Ausland sich aufhaltenden dienstpflichtigen Griechen, eingeschlossen die der neuen Provinzen, soweit sie in den Jahren 1884—1887 geboren sind, unter die Fahnen gerufen.

Vom 15. bis 25. Juni

haben die Postboten und Briefträger die Zeitungsgelder für das nächste Vierteljahr einzuziehen. Es empfiehlt sich, die Erneuerung des Abonnements bei dieser Gelegenheit vorzunehmen und sich die weitere und pünktliche Zustellung unserer Zeitung zu sichern.

Reichstag.

Berlin 14. Juni.

Nach einer Anfrage des Abg. Heckscher (F. V.) nach Vergeltungsmaßnahmen gegen die unter dem Druck Englands, sowie unter der Bedrohung Frankreichs geplante Ueberführung unserer Condoleute in China in Internierungslager nach Australien erklärt Direktor im Auswärtigen Amt Dr. Krieger, die Regierung habe gegen diesen Plan unverzüglich die nachdrücklichsten Schritte unternommen und insbesondere den beteiligten Regierungen schwere Vergeltungsmaßnahmen angedroht. Nach einem gestern eingetroffenen Drohbrief des deutschen Gesandten im Haag habe der mit dem Schutze der deutschen Interessen in China betraute niederländische Gesandte in Peking telegraphisch, daß die Gefahr der Deportation für die Deutschen beseitigt sei.

Abg. Eiß (Natl.) macht auf eine Veröffentlichung in dem „Wall Mall Gazette“ aufmerksam, wonach kriegsgefangene deutsche Offiziere in den Vereinigten Staaten große Arbeiten wie Steinkloppen verrichten müssen.

Oberst v. Franke: Die schweizerische Gesandtschaft in Washington ist ersucht worden, festzustellen, worauf die Veröffentlichung zurückzuführen ist, und der amerikanischen Regierung mitzuteilen, daß, wenn in angemessener Frist über eine zwangsweise Heranziehung deutscher Offiziere zu Arbeiten keine befriedigende Antwort erfolgt, amerikanische Offiziere einer gleichen Behandlung unterworfen werden.

Hierauf wird die Aussprache über den Heereshaushalt fortgesetzt. Ein Vertreter der Regierung mit der konservativen Entscheidung, wonach die Zahl von Lastpferden durch Festsetzung genügender Remontepreise rentabel bleiben soll, sowie zur Erleichterung und Verbilligung des Kohlenverkehrs auf dem Lande alle bei der Demobilisierung frei werdenden Wagen, Kleinbahnen usw. den Gemeinden überlassen werden sollen.

General v. Schuch: Die Kontrolle der Ko-Ente in dem Kriegeshaushalt ist so streng wie möglich. Auch ich bin nicht eher zufrieden, als bis der letzte Ko-Mann eingezogen ist. Aus politischen Gründen wird niemand eingezogen. Erfüllt der Reklamante nicht mehr seine Pflicht, schädigt er vielmehr die Kriegsproduktion, so wird er eingezogen. Das politische Moment wird nicht von dem Einzelnen, sondern vom Eingezogenen in die Sache hineingebracht.

Abg. Cohn-Nordhausen (Unabh. Sos.): Für die Ueberwachung der Passisten, die sich sogar auch auf den Ozean Karolitz in Budapest erstreckt, ist von der Heeresverwaltung ein Spitzelsystem inszeniert worden. Hinsichtlich der Gefangenenebehandlung hat jeder kriegsführende Staat an die eigene Brust zu schlagen. Alles, was in den besetzten Gebieten seitens der Obersten Heeresleitung geschieht, widerspricht der Reichstagsresolution vom 19. Juli 1917. Die Randstaaten sind ein Golgatha für den Sozialismus geworden. Sie wurden hingemordet vom mißbrauchten deutschen Kruppen. (Pluribus rebus. Rufe: Unverhört! Vizepräsident Dove rügt den Ausdruck. Sämtliche Zentrumsabgeordnete und die meisten Konservativen verlassen den Saal. Nationalliberale sind nicht anwesend, von den Fortschrittlichen nur zwei.) Wie wollen nicht, daß dieser grauenvolle europäische Krieg zu einer Familienangelegenheit der Hohenzollern wird, wie es aus dem Telegramm hervorgeht: „Wilhelm hat angegriffen.“

Reichsminister v. Stein: Ich würde es nicht für nötig gehalten haben, auf die Ausführungen des Abg. Cohn zu antworten, möchte aber wenigstens einen fundamentalen Irrtum bergehen: Nicht eine Familie führt den Krieg, sondern das deutsche Volk unter der Führung seines Kaisers, um seiner Freiheit willen. (Lebh. Beifall rechts.)

General v. Weisberg: Der Gedanke, ein Kriegsmuseum zu schaffen, ist uns sympathisch. Wir werden unsere Dankeschuld abzutragen wissen.

Oberst v. Franke: Die Freiheit, die die russische Regierung den Kriegsgefangenen zuteil werden läßt, liegt doch ganz anders, als der Abg. Cohn annimmt. Sie werden einfach auf die Straße geworfen.

Abg. Müller-Meinigen (F. V.): Ich bin gestern mißverstanden worden. Meine Beschwerde sollte nicht den aktiven Offizieren irgendwelche eine unehrenhafte Haltung den inaktiven gegenüber vormerken; ich wollte nur Klarheit schaffen in einer weite Kreise berührenden Angelegenheit.

Reichsminister v. Stein: Ich danke dem Redner. Die Sache ist damit erledigt.

Vandesnachrichten.

Altensteig, 17. Juni 1918

* Die württ. Verlustliste Nr. 674 enthält u. a. folgende Namen: Astepp, Ade, Oberthalheim, acf. Friedrich Reinhardt, Fährstrom, I. v. v. Philipp Benz, Nagold, I. v. v. Herr Georg Pöhlert, Erzruhe, I. v. v. Christian Dengler, Bernad, I. v. v. Herr Christian Deuble, Gallingen, I. v. v. Jakob Dürr, Wart, infolge Verw. gestorben. Herr Benedikt Fischer, Salzletten, infolge Verw. gestorben. Ludwig Stillsheim, Wülbberg, I. v. v. Alfz. Christian Grohmann, Altensteig Stadt, bisher vermisst, gefallen. Herr Wolfgang Hahn, Breitenberg, I. v. v. Friedrich Hartmann, Gailshausen, I. v. v. Friedrich Helber, Hattenbach, vermisst. Herr Philipp Höhn, Eßlingen, vermisst. Alfz. Karl Klumpp, Nagold, I. v. v. Herr Friedrich Luz, Gallingen, infolge Verw. gestorben. Georg Luz, Martinswies, gefallen. Ein d. H. Juans Maute, Altensteig Stadt, bisher in Gefolge jetzt in Noordwijk. Sergt. Gottlob Pfeiffer, Teinach vermisst. Herr Wilhelm Schill, Eßlingen, I. v. v. Adam Seig, Stammersfeld gefallen. Herr Adam Theurer, Fährstrom, I. v. v. Michael Wurster, Hoffstet, I. v. v. August Zeller, Hattenbach, I. v. v. bei der Truppe.

* Uebertragen wurde eine ständige Lehrstelle in Volksh. Höpplingen dem Seminaroberlehrer Friedrich Luz in Nagold.

— Zeypelindenmal. In dem Wettbewerb um das Zeypelindenmal in Konstanz wurde dem Entwurf des Bildhauers Karl Albißer in Gillingen der erste Preis zuerkannt. Sein Entwurf stellt den Wieland den Schmied mit seinem Schwerte dar, den Helden der altgermanischen Sage, der bei dem berühmten Schmied Rimir und bei dem Hvergers zum kunstreichsten aller Schmiede herangebildet wurde. Er verfertigte für sich das Schwert Minung, mit dem er den Schmied Königs Ribung, Aemliak, im Weikamof besiegte. Ribung ließ den Wieland lähmen, aber dieser verfertigte sich ein Federkleid und entflo.

— Schwestertrakt. Berufsstrachen und Abgehen für Betätigung in der Krankenpflege bedürfen nach dem Reichsgesetz vom 7. September 1915 der staatlichen

Wartung; zu ihrer Forderung ist in Württemberg das A. Ministerium des Innern zuständig, wozu ent- scheidende Anträge zu richten sind. Vor der mifsbil- ligen Benützung anerkannter Trachten wird gewarnt.

Gemeindewahlen. Die wegen des Kriegs in vielen Städten und Landgemeinden verschobenen Wahlen zum Gemeinderat und Bürgerausschuss können nicht beliebig nachgeholt werden, sondern die Nachholung ist nach dem Landesgesetz von der Verfügung des Ministeriums des Innern abhängig, das hierbei nicht die etwaigen Wünsche einzelner Gemeinden berücksichtigen kann, sondern die Wahlordnung zu einem für das ganze Land geltenden Zeitpunkt nach erfolgter Abklärung des De- rets treffen wird.

Abgelehnte Mietsteigerung ist noch keine Kündigung. Lehnt ein Mieter die ihm vom Vermieter einer Wohnung angeforderte Erhöhung des Mietzinses ab, so ist damit, wie das Stuttgarter Stadtschultheißen- amt ausführte, der Mietvertrag noch nicht gekündigt. Beabsichtigt ein Vermieter, bei Ablehnung der Mietzins- erhöhung das Vertragsverhältnis aufzulösen, so hat er dies in der diesbezüglichen Mitteilung an den Mieter ausdrücklich zu bemerken oder nach erfolgter Ablehnung innerhalb der Kündigungsfrist eine schriftliche Kündigung dem Mieter zuzustellen.

Das Bärkenbinden der Feldgrauen. Die neueste Handfertigkeit der Feldsoldaten ist das Bärken- binden. Die im Handel angebotenen Bärken wurden schlechter und teurer, also half man sich selbst wie in so vielen Sachen. Wurzeln hängen an allen Schänen- gräbenwänden, man braucht nicht danach zu graben; gewaschen, geschält, zugehackt und eingezogen in die alten oder in selbstbereitee Holz sind sie gar bald, und fertig ist eine gute Bärke. Von ganz gewandten Leuten hört man, sie verjagen auch schon ihre Angehörigen zu Hause mit Bärken.

Höchstpreise für Gemüse und Beerenobst. Die Landes- versorgungsstelle hat folgende Höchstpreise für Gemüse festgelegt: Spargel, beste Sorte im Erzeugerpreis 95 Pfg., im Großhand- delspreis 1,15 Mk., im Kleinhandelspreis 1,45 Mk., Suppen- spargel 30, beste, 35 Pfg., 40 Pfg., Rhabarber 10 Pfg., Fenchel 25 Pfg., Erbsen 22 Pfg., Frühkartoffeln 25 Pfg., Kohlrabi 24 Pfg., (ab 25. Juni 20 Pfg.). Für Beerenobst sind folgende Höchstpreise festgelegt: Erdbeeren 1. Wahl im Erzeugerpreis 80 Pfg., im Großhandelspreis 90 Pfg., im Kleinhandelspreis 1 Mk., 2. Wahl 40, 50 und 60 Pfg., Waldbeeren 1,20, 1,35 und 1,50 Mk., Stachelbeeren 30, 35, 40 Pfg., weiße und rote Johannisbeeren 30, 35 und 40 Pfg., schwarze Jo- hannisbeeren 40, 45 und 50 Pfg., Heidelbeeren 35, 50 und 60 Pfg., Gartenhimbeeren 70, 75 und 85 Pfg., Waldhimbeeren 35, 50 und 60 Pfg., Preiselbeeren 30, 60 und 70 Pfg. Die Ge- meindebeerenstellen dürfen den Sommer einen höheren Preis jedoch nicht mehr als 7 Pfg. über den Erzeugerhöchstpreis, bezahlen.

Postanweisungen an Feldzugsteilnehmer. Vom 15. Juni ab wird in Privatangelegenheiten der Heeresangehörigen der Meistbetrag für Postanweisungen an die Angehörigen des Feldheeres vermindert auf 800 Mk. erhöht. Die Gebühren betragen bei Postan- weisungen bis zum Betrage von 400 Mk. 10 Pfg. für je 100 Mk. oder einen überschüssenden Teil dieser Summe, für Beträge von mehr als 400 bis 600 Mk. 50 Pfg. und von mehr als 600 bis 800 Mk. 60 Pfg.

Postverkehr mit Rußland. Nach Rußland werden fortan gewöhnliche und eingeschriebene offene Briefe und Postkarten des allgemeinen Verkehrs und Gefangenenbriefpost befördert. Sendungen des allge- meinen Verkehrs sind nach den Sätzen des Weltpostver- trages freizumachen.

Keine Verurteilung der aus englischer Kriegsgefangenschaft in Holland internierten. In letzter Zeit laufen viele Gerüchte um Verurteilung der aus England nach Holland übergeführten deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen ein. Von zuständiger Stelle erfahren wir hieraus, daß diesen aus England in Hol- land internierten Kriegs- und Zivilgefangenen kein Ur- laub in die Heimat gewährt werden kann, weil sie auch während ihrer Internierung in Holland englische Kriegs- gefangenenscheine bleiben und die englische Regierung grund- sätzlich jede Urlaubsbewilligung abgelehnt hat. Dagegen erhalten die von der holländischen Regierung auf Grund des Haager Abkommens vom 18. Oktober 1907, betref- fend die Rechte und Pflichten der neutralen Mächte und Personen im Falle eines Landkriegs, internierten deutschen Heeresangehörigen, die der holländischen Re- gierung unterstehen, nach wie vor von dieser einmal im Jahre einen einmonatigen Heimatsurlaub bewilligt.

Die aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten können, wie das russ. Kriegsmini- sterium bekannt gibt, ohne Einschränkung im Militärdienst wieder verwendet werden. Es würde dem Grundsatze der allgemeinen Wehrpflicht widersprechen, wenn diese Heeres- angehörigen nach Ablauf ihres Urlaubs anders verwendet würden als die übrigen Heeresdienstpflichtigen. Soweit aus besonderen Gründen, z. B. infolge vorgeführten Alters oder aus Familienverhältnissen von einer Verwen- dung an der Front abgesehen werden darf, kommen diese Sonderbestimmungen auch den aus russischer Gefangen- schaft zurückgekehrten zu Gute.

Bernsdorf, 17. Juni. (Konzert.) Für die Kurgäste von hier veranstalteten am gestrigen Sonntag Abend die hier zur Erholung weilenden Herren Heinz Böhme, Kgl. Opernsänger aus Berlin und Erich Dahn, Kapellmeister aus Charlottenburg im Saalhof zum Waldhorn einen Gesellschaftsabend, zu welchem auch zahlreiche Gäste von Bernsdorf und von Alftersteig erschienen, so daß die Lokale des Saalhofes dicht besetzt waren. Dem Kur- und sonstigen Gästen war bei dieser Gelegenheit ein seltener und hoher musikalischer Genuß geboten. Der Opernsänger Heinz Böhme bot mit seinem prächtigen Organ außerordentlich Liebergaden, Herr Kapellmeister Dahn zeigte sich als ge-

wandter Violinspieler, der die Zuhörer nicht weniger als sein Partner entzückte. Die Begleitung am Klavier lag in den Händen des Herrn Musikdirektor Zeller aus Stuttgart, der sich seiner Aufgabe mit Geschick entledigte und wesent- lich zum Gelingen des Abends beitrug. Reicher Beifall lohnte die Künstler für ihre prächtigen Darbietungen, mit denen sie die Zuhörer für einige Stunden in eine andere Welt versetzten. Einer der Kurgäste, Pfarrer Eberhard, früher in Eobhausen, gab dem Dank der Kurgäste und der übrigen Zuhörer bereiten Ausdruck und das begeistert auf- genommene Hoch auf das Künstlerfestblatt zeigte, wie sehr die Zuhörer von dem gebotenen Genuß befriedigt waren. Eine für einen wohlthätigen Zweck zum Schluß veranstaltete Sammlung ergab den Betrag von 4 62 64.

Grömbach, 14. Juni. (Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft.) Musikleiter Bauer von Grömbach ist am 8. Juni aus 41 monatlicher russischer Kriegsgefangen- schaft wohlbehalten und gesund zu seiner beglückten Mutter, Frau Mina Bauer, heimgekehrt. Noch anno 1914 als Kriegsfreiwilliger ins Feld gezogen hatte er schon im Dez. 1914 das Unglück, in die Hände der Russen zu fallen. Die ersten 26 Monate seiner Kriegsgefangenschaft brachte er in Sibirien zu, den Rest in Südrussland. Seine Rück- kehr war ein Fest wie für die Seinen, so für die ganze Gemeinde. Am Sonntag Morgen wurde er von den Schülern unter Leitung von Hauptlehrer Duppel an seinem Haus mit Choralgesang begrüßt, worauf der Ortsvorsteher und der Ortsgeistliche ihn im Namen der Gemeinde will- kommen hießen. Im Hauptgottesdienste des Tages wurde des frohen Ereignisses gedacht. Die schlichte Feier wird den Beteiligten unvergesslich bleiben. Möge der glücklich Heimgekehrte sich recht der Heimat freuen, ehe er wieder hinausgeht.

Calw, 16. Juni. Die Süddeutsche Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaft hat das in christlichen Kreisen weithin bekannte Friedensheim in Stamm- heim käuflich erworben. Die Leitung des Erholungs- hauses übernimmt Fabrikant Blank hier. Die Eröffnung soll im Juli geschehen, jedoch konnte eine Erlaubnis zum Betrieb des Hauses von der Behörde wegen Lebensmittel- versorgung bisher nicht erreicht werden.

Horb, 15. Juni. (Stadtschultheißenwahl.) Bei der heute vorgenommenen Wahl eines Stadtschultheißen für Horb waren wahlberechtigt 306 Bürger. Davon sind im Feld 37, in Garnison 31. Abgestimmt haben 243. Vier- ter erhielt Krankenlassenverwalter Franz Manz, Horb 236 Stimmen. 7 Stimmen waren zerstreut. Manz ist sonach gewählt.

Stuttgart, 15. Juni. (Kühlmann in Stutt- gart.) Staatssekretär von Kühlmann ist heute vor- mittag hier eingetroffen. Mit dem Kraftwagen fuhr er dann nach Bebenhausen ans Hoflager weiter. Nachmit- tags kehrte der Staatssekretär zurück und fuhr nach einem Besuch beim Ministerpräsidenten von Weizsäcker um halb 6 Uhr nach Darmstadt weiter.

Stuttgart, 15. Juni. (Das Jubiläum Hohenzollerns.) Hohenzollern, die älteste landwirtschaf- tliche Hochschule Deutschlands, wird im Mai 1919 das 100jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern. Aus die- sem Anlaß ist kürzlich eine „Gesellschaft alter Hohen- zollerner“ gegründet worden, die einen engeren Zusam- menschluss derselben, die wissenschaftliche Förderung der Landwirtschaft und die Sammlung eines Jubiläumssfonds in Aussicht nimmt.

Stuttgart, 15. Juni. (Vom Markt.) Der Obst- grohmarkt beschäftigt sich auf die Waage der vom Groß- handel mit Mühe herbeigekommenen Äpfeln an den Kleinhandel wobei die Höchstpreise genau eingehalten werden. Erdbeeren kommen seit Behauptung der Höchstpreise nur noch „verdenkt“ auf dem Gemüsemarkt in wenigen Körben zum Verkauf; die Höchstpreise werden hier vielfach wesentlich überschritten. Im Kleinhandel hat der Aufwand auf die Verkaufshände dazu ge- führt, daß die Händler ihre Äpfel nur noch auf der Gallerie in der Markthalle abgeben. Das Publikum scheint sich nicht daran finden zu können, daß die Höchstpreise viel zu gering ist, um die Nachfrage nach nur einmonatigen Befristungen zu decken. Für die Erfüllung und Verteilung sind die ärgsten Mahnungen ausgesprochen. Auf dem Gemüsemarkt verläuft reges Ge- schäft. Unregelmäßigkeiten beim Verkauf der Karotten und Zwiebel sind an der Tagesordnung. Spargel sind stets im Vor- aus gefragt. Die Fischhaltung lag „bestenfalls Ware“ an- statt allmählich auf dem Grohmarkt zum Verkauf aus.

Mundelsheim, Ost. Weinstock, 15. Juni. (Vom Weinstock.) Der Weinstock steht prächtig; in unseren Bezirken haben viele Trauben bereits reiflich, die anderen stehen jetzt in schönster Blüte. Obst gibt es ganz wenig. Die Halm- und Brotschächte stehen schön.

Weiltingen a. St., 15. Juni. (Erhöhung der Zeitungstariffrage.) Die südlichen Anst- blätter haben ihren Tarif für Zeitungsanzeigen um 25 bis 50 Prozent infolge Verteuerung der Anzeigen erhöht. Diese Erhöhung ist auch von der Stadt aner- kannt worden für die amtlichen Bekanntmachungen. Es erfolgt Bezahlung nach der Stellenzahl. Die Pauschal- gütung ist schon im vorigen Jahr aufgehoben worden.

Weiltingen a. St., 15. Juni. (Erdbeeren- Unfall.) Beim Hinabsteigen aus der Maschine eines der Steige aufwärts fahrenden Güterzuges wurde der 42 Jahre alte Führer Herr Speidel von Ulm vorgestern Abend von einer abwärts fahrenden Lokomotive erfaßt und am Kopfe verletzt. Nach Anlegung eines Notver- bandes wurde er in das hiesige Krankenhaus verbracht, wo er in der Nacht gestorben ist.

Ulm, 15. Juni. (Amtsniederlegung.) Der erste Vorstand des hiesigen Konsumvereins, Direktor Weishaar, scheidet mit dem 30. Juni nach 44jährigen ununterbrochener Tätigkeit an der Spitze des Vereins von seinem Amte aus.

Ullwangen, 15. Juni. (Vereitelte Flucht- versuch.) Beim im Gefangenenlager untergebrachte ita- lienische Offiziere versuchten zu entweichen, indem sie von

Meyer Baratz aus einem unterirdischen Gang über den Raum hinaus gruben. Der wachhabende Wacheleutnant wurde durch das Geräusch unter der Erde aufmerksam und konnte mit Hilfe eines Landsturmmanns die Flücht- linge, die schon dem Ziel nahe waren, anhalten. Sie wurden wegen Komplotts verhaftet.

Valingen, 15. Juni. (Wilderer.) Einem Wilderer, der seit einiger Zeit in Unterdischheim sein Umwehen trieb, ist durch den dortigen Landjäger num- mehr das Handwerk gelegt worden. Der Wilderer hatte mit seiner Beute umfangreichen Schmuggelhandel ge- trieben.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 15. Juni. (Unredlichkeit.) Der in einer hiesigen Möbelabrik als Mechaniker angestellte 30jährige Otto Nag, der mehrfach verurteilt ist, stahl größere Posten von Leder, das er teilweise verkaufte. Er wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der 23jährige Arbeiter Wilhelm Lieb von Essingen, Ost. Baden, der früher schon seinem Lehrern Gegenstände im Wert von 1700 Mk. gestohlen hatte, entwendete in der Wollwebfabrik Eßlingen und an anderen Arbeitsstellen Sachen im Wert von 3000 Mk. Auch als Soldat bestraft er die Kammer. Er soll mit Stehhaube bestraft sein. Das Urteil der Strafkammer lautet daher nur auf 2½ Monate Gefängnis.

Bermischtes.

Bezwingung eines englischen Tanks.

Unteroffizier Karl Bartnikle, geboren 1897 zu Breslau, der seit Dezember 1914 ununterbrochen im Felde steht und bereits für hervorragende Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet wurde, hat sich erneut am 21. März d. J. hervorgetan. Bei einem feindlichen Gegenangriff, der von Tanks be- trieben war, sprang Bartnikle ohne Befehl aus dem Gra- ven, unterließ einen heranzufahrenden Tank und lief neben ihm her, bis eine der Schießscharten des Panzerwagens geöffnet wurde. Bartnikle steckte dann sein Gewehr in die Öffnung, schoß mehrmals in den Tank, tötete einen Mann der Besatzung und verwundete zwei. Der Tank kam zum Stehen, und Bartnikle holte aus ihm noch einen Offizier und drei Mann heraus. Durch diese her- vorragend mutige Tat begeisterte Bartnikle seine Kameraden aufs neue derart, daß der englische Angriff glatt abgeßlagen und die am Tage müdebeft erkämpfte Sit- lung gehalten wurde.

Eine Warnung vor dem Genuß von Aha- barberblättern veröffentlicht das Amtsblatt der Reichs- stelle für Gemüse und Obst. Allerdings ist die Frage, ob die Ahabarberblätter wegen ihres Gehaltes an Oxalsäure gesundheitschädlich sind, nicht unbedingt zu bejahen, vielfach sind aber nach dem Genuß der Blät- ter des Ahabarbers schwere Erkrankungen beobachtet worden, in einzelnen Fällen mit tödlichem Aus- gang. Jedenfalls ist die größte Vorsicht geboten. Das aus den Stielen bereitete wässrige Kompost ist dagegen vollkommen unschädlich.

Die Wahragerei schießt immer mehr ins Kraut, trotzdem sie verboten ist. Die unverständigen Leute lassen sich durch den Schwindel nicht nur um ihr gutes Geld bringen, sondern auch vielfach grund- los in Angst und Sorge jagen. Die unseligen Folgen des Lebens sind nicht selten Krankheit, auch Selbst- mord und Straftaten aller Art. Zur Bekämpfung die- ses schändlichen Gewerbes sollte jedermann beitragen durch Aufklärung der unwissenden Opfer und insbeson- dere durch Anzeige jedes bekannt werdenden Falles von Wahragerei. Die Polizei wird gegen den Unfug nach- drücklich einschreiten.

Eisenbahnunglück. Am 15. Juni nachts 11 in Güterzug bei der Abfahrt in der Station Dierdorf bei Augsburg (auf der Linie Ulm-München) ab. Der nachfolgende Durchgangs- güterzug fuhr auf die über das Einfahrtsignal hinausgehenden Wagen auf, wobei der Zugführer tödlich und zwei Transportbegleiter getötet wurden. 13 Wagen sind entgleist. Der Materialschaden ist groß. Der Verkehr wird durch Um- parkieren aufrecht erhalten. Diezüge von München und Augs- burg nach Ulm erlitten gestern große Verspätungen.

Abgeköpft. Der schwedische Hauptmann Berlioth und der Leutnant Hedenmark haben auf dem Flugplatz Malmstadt (Schwe- den) durch Absturz den Tod gefunden.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 16. Juni abends. (Amtlich.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

Unterseebootserfolge.

WTB. Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkten im Mittelmeer 5 Dampfer und 9 Segler mit zusammen rund 22000 BRT. Unter den versenkten Dampfern be- fundet sich der englische Truppentransporter „Pearson Castle“ (9787 BRT.) Der Chef des Admirals der Marine.

Unwahrscheinliches Wetter.

Das größere Störung zieht auf, die die Herrschaft des Hochdrucks erschüttert. Am Dienstag ist mit zahl- reichen Gewittern verbunden, meist heftiges Wetter zu erwarten. (WTB.)

Druck und Verlag der W. Kieckhefer'schen Buchdruckerei Altmann.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut

Bekanntmachung

des W. Kriegsministeriums,
Nr. 19309 R. 18. W. R. 11.

Betr. militärische Hilfe zum Fröheute- und Dreschgeschäft.

Wie im Vorjahr sind die Militärbehörden auch in diesem Jahre wieder bereit, der Landwirtschaft zur rechtzeitigen Erfassung der Fröheute und zur glatten Durchführung des Fröheutes militärische Hilfe zuteil werden zu lassen, soweit es die Verhältnisse irgendwie gestatten. Das Kriegsministerium hat mit der Durchführung der notwendigen Maßnahmen das Kriegswirtschaftsamt beauftragt.

Diese militärischen Hilfeleistungen werden sich erstrecken auf:

1. Zurückstellung und Verleiheung

von Personal für die Instandsetzung der Entgeräte- und Maschinen, sowie der Dreschmaschinen, ferner von Personal für die Bedienung der Dreschmaschinen. Gesuche um Zurückstellung (länger als 4 Wochen) sind auf dem vorgeschriebenen Dienstweg unter Vorlegung des bekannten Losformulars Nr. 5 in dritter Reihe bei der Landwirtschafts- und Volkswirtschaftsstelle des Kriegsministeriums (W. R. 11) einzureichen. Gewöhnliche Urlaubsgeluche (bis zu 4 Wochen) sind wie üblich an das stello. Generalkommando Abt. 11 b 3 zu richten. Bei diesen Zurückstellungen bzw. Urlaubsgeluchen muß deutlich erkennbar sein, zu welcher Beschäftigungsart die Reservisten gewünscht werden, z. B. als Dreschmaschinenführer, Heizer, Einleger u. s. w.

2. Bestellung von militärischen Hilfskommandos.

Solche können zu einfachen Hilfeleistungen bei den Ernte- und Dreschgeschäften gestellt werden. Die Anforderungen, welche auf das unbedingt notwendige Maß eingeschränkt werden müssen, sind an das Kriegswirtschaftsamt zu richten.

3. Bestellung von Dreschkolonnen.

Diese Dreschkolonnen bestehen aus Landwirten des Besatzungsgebietes und sind für besonders dringende Fälle vorgesehen. Sie sind in erster Linie dazu bestimmt, da auszudriften, wo sonstiges Dreschmaschinen-Personal nicht verfügbar gemacht werden konnte. Der Bedarf solcher Dreschkolonnen ist ebenfalls beim Kriegswirtschaftsamt anzumelden.

4. Bestellung von Militärpferden.

Angeichts der in den Bezirken vorhandenen verhältnismäßig großen Anzahl von eigenen Pferde-, Ochsen- und Kuh-Gespannen aus erwartet werden, daß das vorhandene Gespannmaterial zur Durchführung des Fröheutes ausreicht, insoweit als der Landwirtschaft seit Beginn der Fröheutezeit eine bedeutende Anzahl Militärpferde teilweise überlassen wurde. Das Kriegsministerium hat das Kriegswirtschaftsamt beauftragt, bei etwa sich ergebenden Schwierigkeiten infolge Gespannmangels möglichst Abhilfe durch entsprechenden Ausgleich zu schaffen.

5. Bestellung von Lastkraftwagen.

Zur Abfederung des getrockneten Getreides hat das Kriegsministerium eine Anzahl Lastkraftwagen bereitstellen lassen, welche im Bedarfsfälle der Kriegswirtschaftsstellen zur Verfügung gestellt werden können. Diesbezügliche Anforderungen sind an den Kreisfahrstoffler des Kriegsministeriums zu richten.

Das Kriegsministerium ersucht die beteiligten Behörden usw. dafür Sorge zu tragen, daß bei der Anforderung von Mannschaften jeder Art nur der tatsächlich dringende Bedarf angemeldet wird, da infolge der derzeitigen militärischen Lage Mannschaften des Besatzungsgebietes nur in beschränkterem Umfang zur Verfügung stehen und mit einer ausreichenden Unterstützung durch Feldurlaubler nicht gerechnet werden kann. Es wird daher auch unbedingt notwendig werden, daß sich die Landwirtschaft mehr wie bisher der Jangmanneshilfe bedient.

Stuttgart, den 8. Juni 1918.

Rgl. Württ. Kriegsministerium,
v. Marchtaler.

Stello. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps:

Zu der Bekanntmachung Nr. M. 8 1. 18 KRA vom 26. März 1918 betr. Beschlagnahme, Entlassung und Weidpflicht von Glas- und Gegenständen bzw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer- und Zinnlegierungen, Nickel-, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn, ist am 15. Juni 1918 ein Nachtrag Nr. M. 8/6 18 KRA in Kraft getreten, der die für Fenstergriffe und Fensterköpfe erlassenen Bestimmungen ändert. Hiernach sind die für Glasse von Bastülverschläffen getroffenen Ausnahmegestimmungen aufgehoben worden. Dagegen sind Glasse und Köpfe ohne Rücksicht auf die Konstruktion des Verschlusses von der Beschlagnahme befreit, wenn sie mit dem Fenster durch ein anderes Mittel als durch Verschraubung oder Verfüllung verbunden sind.

Damit soll erreicht werden, daß alle Fenstergriffe, die ohne Schwierigkeiten entfernt und ersetzt werden können, unter die Veranschlagung fallen, dagegen solche, deren Entfernung mit einer Beschädigung des Fensters oder des Verschlusses verbunden wäre, frei bleiben.

Der Wortlaut des Nachtrags ist im Staatsanzeiger vom 15. Juni 1918 veröffentlicht und dort einzusehen.

Stuttgart, den 15. Juni 1918.

Favorit-Moden-Album

Frühjahr und Sommer 1918

Ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.

Altensteig.
Brille
wurde
gefunden
in der Stadt.

Zu erst. b. d. Red.
Altensteig.

Einige Fuhrer
Heu
von der Weiz. sucht zu kaufen
Hehr.

Altensteig.
Schöne, sommerliche
4 Zimmer-Wohnung

wird von kleiner Familie bis 1. Juli oder 1. Okt. zu mieten gesucht von wem? — fast die Red. d. Bl.

Auf 1. Juli
Suche
ich ein braves, fleißiges und ehrliches

Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit; Gelegenheit das Kochen zu erlernen.

Frau Clara Schumacher
Manufakturwaren
Wablingen.
Näheres zu erfahren bei Kaufmann Bühler Altensteig.

Altensteig.
Eine kleine, schöne Auswahl



Haushaltungs-Körbe

ist wieder eingetroffen bei
C. W. Luz Nachfolger
Weiz Bübler jr.

Gute
Garten-Körbe
(mit Bogen)

sowie
Stroh-Backkörbe
(Leibförble)

empfeht billigst
Obiger.

Altensteig.
Vom Feld weg sucht
Klee-
und
Ackerheu

zu kaufen
J. Wurster.

Stello. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Verordnung betreffend den Tauschhandel mit Lebensmitteln.

Auf Ersuchen des Rgl. Württ. Ministeriums des Innern bestimme ich auf Grund der §§ 4 und 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. 12. 15 — Reichsgesetzblatt Seite 813 — zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit:

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und beim Vorliegen mildender Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark werden bestraft:

a) Wer es unternimmt, die gewerbmäßige Abgabe von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs von Bekleidungsstücken und Stoffen zu ihrer Anfertigung, von Deusch- und Heilmitteln, ferner von Gegenständen, die für die landwirtschaftliche Gütererzeugung dringend erforderlich sind, von der Lieferung von Lebensmitteln, deren Abgabe behördlich geregelt ist, ausdrücklich oder stillschweigend abhängig zu machen,

b) Gewerbe- und Handelstreibende, sowie Angehörige der sogenannten freien Berufe, die es unternehmen, gewerbliche oder berufliche Leistungen, insbesondere Ausbesserungsarbeiten an landwirtschaftlichen Geräten, an Schuhschreibern und Bekleidungsstücken von der Lieferung von Lebensmitteln, deren Abgabe behördlich geregelt ist, ausdrücklich oder stillschweigend abhängig zu machen.

Stuttgart, den 14. Juni 1918.

Der stello. kommandierende General
von Schäfer.



Pferde-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 19. Juni, vorm. 8^{1/2} Uhr kommen

23 St. holländ. Fohlenwallachen

auf dem Stadtplatz in Nagold gegen Darlegung zur Versteigerung. Hierzu werden nur Mitglieder aus landw. Bezirksvereinen des VIII. Gauverbandes zugelassen, welche Gesuche um Genehmigung eingereicht haben. Bemerkung: daß sämtliche beim Generalkommando eingereichte Gesuche genehmigt sind. Händler sind ausgeschlossen. Nach der Versteigerung sind die Tiere abzunehmen.

Calw, den 17. Juni 1918.

Der Gauvorstand:
Reg.-Rat Binder.

Grundstücks-Versteigerung.



In der Nachbarschaft des Bierbrauers und Drechslehrgewerks
Johann Georg Luz von hier und seiner Ehefrau
kommen am

Montag, den 24. Juni d. J., nachm. 3 Uhr

die hiernach genannten Grundstücke auf dem hiesigen Rathaus zur öffentlichen Versteigerung:

Markung Altensteig-Stadt:			
Geb. Nr. 283	2 a 57 qm	Wohn- u. Wirtschaftsgebäude mit Scheuer	
" " 283 a 1	74	Bierbrauerei- und Holzstallgebäude	
" " 313	38	Wohnhäuschen	
	1	99	Hofraum
	6 a 68 qm	an der Bahnhofstraße	
Markung Egnshausen:			
Parz. Nr. 95	2 a 22 qm	Semmelgarten dafelbst	
		Erdbaurecht an 2 gewölbten Kellern unter Gebäude Nr. 238 an der Straße	
Parz. Nr. 1035/2	32 a 21 qm	Acker in der inneren Reute	
" " 1144/2	60	26	Acker in Hohenäckern mit
Geb. " 410	—	28	Heuschauer
Parz. " 93/2	—	16	Gärten an der Forstgasse
" " 982	23	11	Acker, unbesäntigter Weg und Oede in der Halde
" " 1144/1	38	95	Acker in Hohenäckern
Markung Spielberg:			
Parz. Nr. 3130/1	17 a 94 qm	Acker im hinteren Tröglebach	
" " 3146	16	25	Acker dafelbst
Markung Spielberg:			
Parz. Nr. 1591	33 a 76 qm	Nabelwald im Geißeltann	
" " 1595	33	90	do. dafelbst
" " 1596	67	80	do. dafelbst.

Den 15. Juni 1918.

Bezirksnotar Beck.